

Guy LOBRICHON, *Faut-il encore publier la Bible et ses commentaires? Défis et propositions, à propos des éditions bibliques des XI^e et XII^e siècles*, *Filologia mediolatina* 20 (2013) S. 69–88, gibt einen knappen Überblick über die editorischen Bemühungen um den Bibeltext im MA und plädiert dafür, einzelne, wirkmächtigere dieser Redaktionen in modernen, digitalen Editionen zugänglich zu machen.
V. L.

Robert Gary BABCOCK, *New Autograph Fragments of the Metrical Commentary on Ecclesiastes by Sigebert of Gembloux*, *Latomus* 74 (2015) S. 195–209, fügt den 350 von A. Boutemy 1938 publizierten Versen 86 weitere hinzu, die auf Bruchstücken im Einband der aus Gembloux stammenden Hs. Brüssel, Bibl. Royale, 5537–38, zutage traten, und teilt mit, dass er den in Migne, PL 168, Sp. 1195–1306 unter dem Namen Ruperts von Deutz gedruckten *Ecclesiastes*-Kommentar für eine (nicht von Sigebert herrührende) Prosafassung der im ganzen verlorenen Dichtung hält.
R. S.

Nicolai Maniacoria Suffraganeus Bibliotheca, cura et studio Cornelia LINDE (CC Cont. Med. 262), Turnhout 2013, Brepols, LXXXVII und 210 S., ISBN 978-2-503-54838-8, EUR 165. – Nicolaus Maniacoria († frühestens 1145), Zisterzienser und Kanoniker am Lateran, war ein Pionier in der kritischen Beschäftigung mit dem Bibeltext. Insbesondere fertigte er Editionen der verschiedenen Fassungen des Psalters an, aber er berichtet auch von einer Hs. der gesamten Bibel, die er für seine Mutter geschrieben hat. Bei dieser Gelegenheit fiel ihm auf, dass kaum eine Bibelhs. zu finden war, die nicht einen korrupten Text geboten hätte. Um diesem Missstand abzuwehren, griff Maniacoria in großem Umfang auf hebräische Überlieferungen zurück. Zum größten Teil waren diese vermittelt durch die Texte der Kirchenväter, v. a. Hieronymus, aber Maniacoria ließ sich auch von jüdischen Gewährsmännern beraten und verfügte selbst zumindest über Basiskenntnisse des Hebräischen. Der hier vorbildlich aus den beiden einzigen erhaltenen Hss. edierte Suffraganeus Bibliotheca ist im wesentlichen ein Überblick über problematische Bibelstellen; er bietet Glossen zu schwierigen Begriffen und Auseinandersetzungen mit dem überlieferten Vulgatatext. In ihrer Einleitung kann L. wohl erstmals eine fundierte Darstellung der Biographie und des schriftstellerischen Werks Maniacorias bieten. Auch im Hinblick auf die Geschichte des Vulgatatextes (Anordnung der kanonischen Bücher, Kapiteleinteilung) ist ihre Arbeit unbedingt lesenswert.
V. L.

Cathleen A. FLECK, *The Luxury Riccardiana Psalter in the Thirteenth Century: A Nun's Prayerbook?*, *Viator* 46/1 (2015) S. 135–160 (11 Abb.), fordert eine intensivere Forschung, um Florenz, Bibl. Riccardiana, 323, nicht immer Friedrich II. als Auftraggeber oder seiner Gemahlin Isabella als Empfängerin zuzuweisen.
K. B.

Cornelia LINDE, *Arguing with Lollards: Thomas Palmer, O.P., and De translatione scripture sacre in linguam barbaricam*, *Viator* 46/3 (2015) S. 235–